

Erzbischof Dr. Ludwig Schick

„Familie – Keimzelle
von Kirche und Staat“



Wort an die Pfarrgemeinden des Erzbistums Bamberg zum
Familiensonntag 2008

**Hirtenwort zum Familiensonntag 2008,
20. Januar 2008**

Gnade und Friede allen Familien

Liebe Schwestern und Brüder!

“Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ Diesen Gruß des Apostels Paulus an die Korinther möchte ich an Sie alle richten, liebe Mitchristen im Erzbistum Bamberg. Heute, am Familiensonntag, soll er aber ganz besonders den Familien gelten. Gnade bedeutet: gütige Zuwendung Gottes

zu uns Menschen. Gnade ist das Wohlwollen und die unverdiente Hilfe, die Gott uns schenkt, damit wir seinem Ruf entsprechen können. Diese Gnade und den Frieden Gottes, der all unseren Unfrieden überwinden kann, wünsche ich Ihnen, den Ehegatten, den Eltern und Kindern, jung und alt. Der gütige, menschenfreundliche Gott möge sich den Familien zuwenden und sie in Liebe und Freude zusammenhalten.

Das Gebet in den Familien

Mit dieser Bitte an Gott verbinde ich auch einen Wunsch, liebe Familien: *Pflegen Sie das Gebet!* Wenn Sie das Beten in der Vergangenheit vielleicht vernachlässigt haben, nehmen Sie es wieder auf.

Ich weiß, dass in vielen Familien ein gemeinsames Essen nicht sehr oft möglich ist – manchmal nur an den Samstagen und Sonntagen. Trotzdem mein Vorschlag: Beten Sie vor allem vor und nach den gemeinsamen Mahlzeiten. Verbinden Sie mit der Bitte und dem Dank für das Essen, den Dank und die Bitte für ein gutes Ehe- und Familienleben. Für das gemeinsame Beten in der Familie gibt es viele Anregungen im Gotteslob, in Büchern, Gebetsheften und durch die ‚Gebetswürfel‘. Ihre Pfarrer oder Seelsorger beraten Sie gern. Gehen Sie auch so oft wie möglich gemeinsam zum Sonntagsgottesdienst.

Das regelmäßige Beten miteinander ist eine große Hilfe. Es hält die Familie zusammen, verhindert das Auseinanderleben und gibt Kraft, Schwierigkeiten und Krisen zu überwinden. Die selige Mutter Teresa von Kalkutta schreibt: „Eine Familie, die zusammen betet, bleibt zusammen.“

Ich bitte auch die Kirchengemeinden für die Ehen und Familien oft zu beten. Bei den Fürbitten in den Gottesdiensten soll regelmäßig eine Bitte für die Familien vorkommen. Durch das private und öffentliche Gebet können wir alle zur Stabilität der Ehen und zum Gelingen des Familienlebens beitragen.

Das Familienleben ist derzeit vielen Problemen und Gefahren ausgesetzt. Zentrifugale Kräfte bedrohen es; die Arbeit und die Arbeitszeitregelungen, die Schulstundenpläne und die Freizeitangebote sowie die geforderte Mobilität im Beruf machen ein geregeltes Familienleben schwer. Die All-Gegenwart der Medien, die unser ganzes Leben zu beschlagnahmen drohen, lassen auch in den eigenen vier Wänden keine Ruhe zu. Nicht zuletzt bedroht die Abwertung des traditionellen Familienlebens in der öffentlichen Meinung den Zusammenhalt in Ehe und Familie. Liebe Familien! Lassen Sie sich von diesen negativen Einflüssen nicht beherrschen. Leisten Sie Widerstand! Schenken Sie sich bewusst feste Zeiten der Zuwendung und des Zusammenseins. Gemeinsam erlebte Stunden im Familienalltag sind oft mühsam einzuplanen – aber sie sind auch heute möglich!

Die Familie – Keimzelle von Staat und Kirche

Johannes bezeugt im Evangelium: „Er ist der Sohn Gottes“ (Joh 1,33). Auf IHN sollen wir hören, denn *durch Jesus Christus kamen die „Gnade und die Wahrheit“* (vgl. Joh 1,17). Als wichtige Botschaft bekräftigt Jesus in seiner Verkündigung, dass Ehe und Familie gottgewollt sind. Gott selbst hat sie gegründet und ihnen die ‚Grundverfassung‘ gegeben.

Die Familie ist die Urzelle des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens. Die Familie wird „Hauskirche“ genannt. Das bedeutet: Eltern und Kinder sollen eine Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe sein.

Der Familie kommt in der Kirche und für die Kirche einzigartige Bedeutung zu. In der „Hauskirche“ lernen die Kinder Gott und den Nächsten lieben und werden ins kirchliche Leben eingeführt.

„Ohne Familie ist kein Staat zu machen“. Die Ehe ist der natürliche Ort der Geburt und der Erziehung von Kindern. Die Familie ist die Gemeinschaft, in der man von jung auf lernt, die sittlichen Werte zu achten und die Freiheit richtig zu gebrauchen. In ihr wird ganzheitliche Bildung zum Menschsein vermittelt. Das Familienleben ist

eine Einübung in das gesellschaftliche Leben und eine Art Schule für die Entfaltung der Humanität.

Als Christen und Kirche weisen wir immer neu auf die Bedeutung der Familie hin. Deshalb fordern wir auch vom Staat, den Arbeitgebern und allen Verantwortungsträgern unserer Gesellschaft, die Ehe und Familie „hoch und heilig zu halten“. Der Artikel 6 unseres Grundgesetzes muss uneingeschränkte Gültigkeit haben. Er lautet im Absatz (1): „Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung.“ Dieser Grundsatz muss bei allen Gesetzen und Regelungen im öffentlichen und privaten Leben beachtet werden.

Familienfreundliche Pfarrei

Als Christen und Kirche wollen wir aber nicht nur Hilfen vom Staat und von anderen fordern, wir wollen auch geben. Wir bringen uns selber ein und wollen alles zum Wohl der Familien tun. Ich bitte deshalb, in allen Pfarreien und Seelsorgebereichen ein Projekt „familienfreundliche Pfarrei“ zu starten. Dazu möchte ich folgende Anregungen geben: Zunächst sollten alle Pfarrgemeinderäte, die Verbände und andere Interessierte mit ihren Pfarrern eine Bestandsaufnahme mit folgenden Fragen machen: Sind wir eine familienfreundliche Pfarrei? Was ist diesbezüglich zu verbessern? Gibt es familiengerechte Gottesdienste? Sind spezielle Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche in der Pfarrei vorhanden? Gibt es einen Kreis junger Familien? Können Eltern in der Pfarrei zusammenkommen, um sich über ihre Freuden und Sorgen in der Familie auszutauschen? Gibt es in dieser Zeit Beaufsichtigungs- und Betreuungsangebote für die Kinder? Gibt es in der Pfarrei ein Netzwerk für Ehen und Familien in Not? Kann die Pfarrei helfen, wenn Kinder kurz- und längerfristig betreut werden müssen, weil die Eltern, aus welchem Grund auch immer, ausfallen? Gibt es für Alleinerziehende und gescheiterte Familien Hilfsangebote? Gibt es die Ehe- und Familienpastoral? Finden kinderreiche Familien genügend Berücksichtigung?

Sind unsere Kindergärten „Familienstützpunkte“? Wir haben im Rahmen des Jubiläumjahres die Initiative „Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“ gestartet. Demnächst werden die Ergebnisse der zehn ausgesuchten Testkindergärten vorgestellt. Dann sollen daraus die praktischen Konsequenzen für alle gezogen werden. Mit dieser Initiative können alle ca. 330 kirchlichen Kindertagesstätten in unserem Erzbistum „Familienstützpunkte“ werden. Die Kindergärten können besonders den jungen Familien in den einzelnen Pfarreien sehr helfen, sich besser kennen zu lernen, ihre Erziehungskompetenz zu stärken, mehr aufeinander zu achten und bei Schwierigkeiten sich gegenseitig zu helfen. Dazu ist es sehr hilfreich und wünschenswert, dass die Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft von der Gesamtpfarrei in Wort und Tat unterstützt werden.

Liebe miteinander leben – Zueinander aufbrechen

Das Motto des diesjährigen Familiensonntags lautet: „Liebe miteinander leben“ und „Zueinander aufbrechen“.

Liebe Familien! Leben Sie die „Liebe miteinander“. Liebe muss tagtäglich im Alltag gelebt werden! Sie ist mehr als ein Gefühl. Liebe ist „Akt der Erkenntnis und des Willens“. Mit Verstand und Willen müssen die Eltern, die Kinder und gegebenenfalls andere Personen, die Pflichten in der Familie jeden Tag neu übernehmen und praktizieren. Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Vergeben und Neubeginn sind täglich gefordert. Dazu muss man auch Opfer bringen.

In den Pfarreien und Seelsorgebereichen sollen die *Familien zueinander aufbrechen*. Das meint, sie sollen aufeinander achten und füreinander da sein; die Familien können sich selbst am besten helfen. Sie müssen in gegenseitiger Wahrnehmung und Solidarität so miteinander verbunden sein, dass keine Familie allein gelassen ist und ohne Hilfe bleibt. Manche Scheidung und das Zerbrechen einer Familie wären zu verhindern, wenn die Familien sich mehr untereinander stützen würden. Es könnten sicher manche Familiendramen, Vernachlässigungen, Misshandlungen und Tötungen

von Kindern verhindert werden, wenn ein Netz der Achtsamkeit und des Vertrauens in unseren Pfarreien vorhanden und dicht genug verknüpft wäre.

Ich wende mich auch an die Großelterngeneration! Stellen Sie sich für Ihre Kinder und Enkel als Gesprächspartner zur Verfügung. Teilen Sie ihnen mit, wie Ehe und Familie gelingen können. Geben Sie Ihre Erfahrungen an die jüngere Generation weiter. Stehen Sie den jungen Familien mit Rat und Tat hilfreich zur Seite. Seien Sie bereit zum Babysitten, zum Hausfrauen- und Hausmannsdienst. Mischen Sie sich nicht ein, aber bieten Sie sich an. Die Eltern und Großeltern können auch die heute oft verunsicherten jungen Menschen ermutigen, eine Ehe einzugehen, sich auch kirchlich trauen zu lassen und eine Familie zu gründen. Sie können den Jungen weitersagen, wie schön und erfüllend es ist, Kindern das Leben zu schenken. Beten Sie auch für Ihre Kinder, Enkel und alle jungen Menschen.

Euch, liebe Kinder und Jugendliche, sende ich einen besonders herzlichen Gruß. Ich bitte Euch, alles zu tun, dass es in Eurer Familie schön ist. Dafür müsst Ihr auch selbst Zeit und Phantasie investieren und auch auf das eine oder andere Freizeitangebot oder Vergnügen verzichten. Euer Einsatz für Eure Familie lohnt sich und ist wichtig. Ich wünsche Euch viele gute Erfahrungen in Eurer Familie, eine glückliche Kindheit und Jugend.

Familie ist gut und schön!

Gott, der Schöpfer und Erhalter der Menschheit, hat Ehe und Familie gestiftet. Jesus Christus hat die christliche Ehe zu einem Sakrament erhoben. Die Lebensgemeinschaft von Mann und Frau mit ihren Kindern wird in der kirchlichen Trauung mit der Liebe Gottes beschenkt, die unzerstörbar ist und in allen Anfechtungen Bestand hat. Die Familie ist eine Gemeinschaft *mit besonderen Vorzügen*. Sie soll auch nach außen ein Zeugnis für die Liebe Gottes zu den Menschen geben. Die christliche Familie wirkt so evangelisierend und missionarisch. Liebe Mitchristen in der Erzdiözese Bamberg! Ehe und Familie sollen, zusammen mit der Sorge um neue Berufungen für den priesterlichen Dienst und das Ordensleben, im Mittelpunkt unserer Pfarreien und Seelsorgebereiche stehen. Der

Familiensonntag 2008 ruft erneut dazu auf. Ich bitte Sie, alles zu tun, damit Ehe und Familien oberste Priorität in unserem Erzbistum haben. Alle unsere Pfarreien sollen das Prädikat „familienfreundlich“ anstreben.

Es grüßt Sie alle und sendet Ihnen den Segen Gottes, + des Vaters, + des Sohnes und + des Heiligen Geistes

Ihr Erzbischof

+ A handwritten signature in black ink, reading "Ludwig Schick". The signature is written in a cursive style with a prominent initial 'L' and 'S'. A horizontal line is drawn under the name.

Dr. Ludwig Schick